



IFK-RDO GENERALVERSAMMLUNG 2017

ASSISI, ITALIEN

7.-13. Mai 2017

**GENERALVERSAMMLUNG
der INTERNATIONALEN KONFERENZ
der Schwestern und Brüder des Regulierten Dritten Ordens
DOMUS PACIS, Assisi
7.-13. Mai 2017**

GEBET

Ramona Miller, OSF
Conference, 9. Mai 2017

GEBET

Heute Morgen, als ich mit etwas Angst daran dachte, dass ich vor höheren Ordensobern und -oberinnen ein Referat über Gebet halten sollte, fiel mir eine Noviziatserfahrung ein, die mir Mut machte.

Ich war jung und durch andere Novizinnen eingeschüchtert, die anscheinend viel begabter waren als ich, und ich hatte Angst, dass ich dem nicht entsprechen konnte, was es hieß, eine gute Schwester zu sein. Ich ging also beichten, um meine Unsicherheit zu bekennen und zu sagen, dass ich nicht wusste, wie ich es in Bezug auf die Gelübde machen sollte. Mir wurde gesagt, dass ich Gott als einen Gärtner betrachten sollte, der einen Rasen voller Blätter sauber harken wollte. Es machte Gott nichts aus, dass an der Harke einige Zinken fehlten, denn für Gott ist nichts unmöglich. Ich sollte mich als diese Harke mit einigen fehlenden Zinken sehen. Wenn Gott mich als göttliches Instrument wählte, dann würde alles gut werden. Mit Vertrauen auf Gott also beginne ich dieses Referat.

Unsere evangelische Bekehrung in einem Geist des Gebetes zu leben bedarf Gebet als das Nährelement, die notwendige Voraussetzung, die den Impuls für die tägliche Umwandlung in das Ebenbild Christi gibt. Wir schaffen in uns „eine Wohnung und Bleibe für den, der Herr ist, allmächtiger Gott, Vater und Sohn und Heiliger Geist“, damit wir mit ungeteiltem Herzen in der universellen Liebe wachsen. Beim erneuten Lesens des Prologs unserer Regel – die Worte vom heiligen Franziskus an diejenigen, die Buße tun – sehen wir, dass Franziskus das Johannes-Evangelium zitiert¹, um uns daran zu erinnern, dass wir, die wir in unserem Büsserleben ausharren, uns darauf vorbereiten, dass Gott seine Wohnung und Bleibe in uns nehmen wird.

Schwangere Jungfrau

Meine Reflexion will uns als Leiter/innen (Minister) der Männer und Frauen des Regulierten Dritten Ordens zum Nachdenken darüber bringen, wie wir anderen durch Wort und Beispiel zeigen, dass Gebet eine Wohnung für Gott in uns schafft. Sich Gottes Liebe zu uns und Gottes Wille für uns bewusst zu werden, erfordert, dass wir dem Geliebten täglich Aufmerksamkeit widmen. Unser Gebet ist das Rendezvous mit dem Geliebten, wobei wir uns in Demut vorbereiten, eine Wohnung für Gott zu werden.

Die Intimität der Mutterschaft gab Franziskus das Bild, Gott in uns zu tragen. Er ermahnte die Büsser mit den Worten: „Wir sind Mütter, wenn wir Ihn in unserem Herz und unserem Leib tragen.“ Jesus selbst gab uns das Gleichnis, dass wir seine Mutter sind: eine Volksmenge war zusammengekommen, um Jesus zuzuhören, als jemand ihm zuflüsterte, dass seine Mutter draußen stand und mit ihm sprechen wollte. Er fragt: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“ Dann zeigt er auf alle, die anwesend sind, und sagt: „Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ (Mt 12,50)

In ihrem dritten Brief an Agnes von Prag teilte die heilige Klara ihre Gedanken mit über das Mutter-unseres-Herrn-Sein. Sie schrieb: „Nur eine treue Seele ist seine Wohnung und sein Thron.“ Sie fuhr fort und beschrieb, wie die treue Seele [Agnes] wie Maria sein könnte, wenn sie in deren Fußstapfen der Armut und Demut folgte und dadurch Christus geistigerweise in ihrem keuschen und jungfräulichen Leibe tragen konnte.

Der tiefe Blick

Klara gebrauchte drei Verben für die innere Dynamik des Gebets: anschauen, betrachten, beschauen, die wir in ihrem zweiten Brief an Agnes finden, 20. Das Gebet beginnt

¹ Joh 14,23

mit dem ersten dieser drei, anschauen. Meine Frage an uns ist: „Wie möchten diese drei Verben – schauen, betrachten und beschauen – in unserem gemeinschaftlichen Gebet wirksam sein?“ Zuerst meint das Wort „schauen“ intensiv und beständig mit der physischen Sicht anschauen. Es kann auch ein beständiges Sich-Gedanken-Machen oder Erwarten sein; darum werde ich das Wort „schauen“ in einem Sinn gebrauchen, der die Sicht übersteigt, und ich sage, dass Schauen **alle fünf Sinne miteinbezieht** und bedeutet, unsere Umgebung in der Erwartung von Gottes Gegenwart zu sehen. Das ganze Universum erzählt uns von unserem Schöpfer, dessen grenzenlosen Pläne für Geschöpfe und Umwelt uns mit endlosen Inspirationen der Dankbarkeit für die Schönheit, das Wunder, die Herrlichkeit Gottes, erfüllt. Alle fünf physischen Sinne – sehen, hören, riechen, schmecken und tasten – geben Eintritt zum innerlichen Gebet, wenn sie uns Gott in unserer täglichen Umgebung offenbaren.

Wir Franziskaner/innen sind so auf die Schönheit als Ort der Gottesbegegnung eingestellt, dass wir gewohnheitsmäßig Zeit draußen verbringen und auf die Blumen, den Himmel, die Gärten usw. schauen. Sogar während dieser Tage der Versammlung erfahren wir neue Eindrücke, die auf unser Bewusstsein wirken. Wir spazieren draußen und sehen viele Farben, die Brise spüren wir auf unserer Haut, wir riechen den Duft vom Holzfeuer und von blühenden Pflanzen. Wir hören Glocken und Fremdsprachen... Getränke und Essen erfreuen unsere Geschmacksknospen. Diese Art, unseren Gott kennen und lieben zu lernen, ist inkarnatorische Spiritualität – die physischen Sinne führen uns zum Göttlichen.

Wie werden die Sinne in unserem gemeinschaftlichen Gebet wirksam? Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf den **Gehörsinn** richten, kommt uns vielleicht die Musik als erstes in den Sinn. Wir erheben unser Denken und Herz zum Gebet durch Gesang. Sehr wichtig ist es, dass die Schrift von guten Stimmen, von Personen, im Vorlesen geschult, verkündet wird. Und wir müssen die Hilfe von Hörgeräten für diejenigen besorgen, die sie nötig haben. Wohlriechende Düfte stimulieren spirituelle Gefühle und wecken ein Bewusstsein der Transzendenz Gottes. Darum gebrauchen wir Weihrauch oder duftende Blumen in der Kapelle. Und denken Sie daran, was wir in den **Blick** nehmen; die optische Wirkung unserer Umgebung ist von Bedeutung für unsere Gesinnung im Gebet. Schöne Darstellungen von sakraler Kunst und Blumen oder das San Damiano Kreuz oder die Monstranz mit dem Heiligsten Sakrament sind einige Beispiele davon, wie eine Gebetsumgebung aussieht. Jesus erinnerte uns an die Wichtigkeit des **Geschmacksinns**: „Esst meinen Leib und trinkt mein Blut.“ Die Zufriedenstellung der äußeren Geschmacksknospen bereitet uns auf die verborgene Süßigkeit Gottes vor. Klara lehrte Agnes in ihrem dritten Brief, dass durch Gebet „auch Du mögest erfahren, was Freunde spüren, wenn sie die verborgene Süßigkeit kosten, die von Anfang an Gott selbst für die bereit hält, die ihn lieben.“ Und der **Tastsinn**? Die gefühlte Wahrnehmung eines geteilten Zeichens des Friedens drückt die Gnade des Tastsinns aus. Tasten kann auch Körperbewegung wie Tanz einschließen. Tanz als Gebetsform entwickelte sich in der nachkonziliaren Zeit, als wir die Lehre der *Liturgiekonstitution* annahmen, die sagt

„In den Dingen, die den Glauben oder das Allgemeinwohl nicht betreffen, wünscht die Kirche nicht eine starre Einheitlichkeit der Form zur Pflicht zu machen, im Gegenteil pflegt und fördert sie das glanzvolle geistige Erbe der verschiedenen Stämme und Völker... Ja, zuweilen gewährt sie ihm Einlass in die Liturgie selbst, sofern es grundsätzlich mit dem wahren und echten Geist der Liturgie vereinbar ist.“⁴¹

Unser persönliches und gemeinschaftliches Gebet beginnt mit dem Gebrauch der äußeren Sinne. Einige von uns sind jedoch so sehr von äußeren Gefühlen überwältigt, dass wir vielleicht totale Stille und kahle Einfachheit für das persönliche Gebet suchen. Im 15. Jahrhundert lebte die selige Angelina von Montegiove in dem St. Anna-Monasterium in Foligno. Sie wurde die erste Generalministerin einer Frauenkongregation des Dritten Regulierten Ordens. Sie verstand das Bedürfnis nach Einsamkeit für persönliches, privates, kontemplatives Gebet und ließ das Monasterium so bauen, dass jede Schwester eine eigene

Zelle hatte; die Zellen waren sehr klein – etwa $\pm 1\text{m} \times 3\text{m}$. Dieser persönliche Ort ohne jegliche äußere Symbole förderte das Vertiefen von kontemplativem Gebet. Dieses Beispiel wirft die Frage auf: „Welchen Platz bieten wir denjenigen in unseren Kongregationen, die mehr Einsamkeit suchen, besonders introvertierten Mitgliedern, die mehr stille Zeit brauchen?“ Vielleicht können die Minister/innen in den Kongregationen es so ähnlich machen wie die selige Angelina und das Vorhandensein von privatem, stillem Raum und Zeit für ihre Mitglieder und für uns selbst einräumen. Schätzen wir die Einsamkeit für unsere eigene Praxis des privaten Gebets?

Das zweite Wort - Betrachten

Die betende Aktivität der **Betrachtung** heißt über etwas nachdenken, um es zu verstehen. Schauen ist die Art und Weise, in der wir die Bilder, die Botschaften und Offenbarungen Gottes in uns selbst hineinnehmen. Dort, in den inneren Fähigkeiten von Gedächtnis, Intellekt und Willenⁱⁱ, steigen wir in die kognitive Aktivität, das sogenannte meditative Gebet, wo wir vieles **betrachten**.

Hier einige Beispiele davon, wie wir „betrachten“:

- Wenn wir Szenen aus den Evangelien betrachten, schließen wir vielleicht mit einem Vorsatz für den Tag. Die Inspiration für Aktionen, um Ungerechtigkeit zu überwinden, fließt aus einer betrachtenden Aktivität.
- Während mancher Gebetszeiten bringt unser Gedächtnis Gedanken und Gefühle hervor, die uns zu einer Litanei der Dankbarkeit, dem Wunsch nach Reue, zu fürbittendem Gebet oder demütiger Anbetung hin bewegt.
- Es gibt Zeiten, wenn unsere Gefühle von Leid, Zorn oder Schmerz über die Grenzen unseres Denkens hinausragen und wir ins Klagen verfallen. Solche Klagen können uns zu einer tieferen Intimität mit und einem Teilen des Leidens Christi führen. In einer solchen Intimität hören wir Jesus sagen: „Ja, ich bin bei dir. Hab keine Angst.“ Bietet unser gemeinschaftliches Gebet Ausdrücke des Klagens? Die meisten von uns würden antworten, dass wir durch unser fürbittendes Gebet den Leidenden helfen wollen.
- Es ist trostreich, im gemeinschaftlichen Gebet über die göttliche Gegenwart unter uns zu reflektieren. Im Vertrauen auf die Worte Jesu („Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" Mt 18,20) erfahren wir es als Segen, dass unser Zusammensein eine gemeinsame Wohnung für Gott bietet.

Das dritte Wort - Beschauen

Das lateinische Wort **contemplare** kommt vom erwartungsvollen Schauen in eine Leerstelle. Wenn wir den inneren Raum des Pantheons in Rom besuchen, können wir uns den Ursprung des Wortes „kontemplieren“ vorstellen, wenn wir durch die Öffnung des Gewölbes den endlosen Himmel sehen. In ihrem vierten Brief an Agnes gebraucht Klara das Wort Beschauen, um die Erfahrung des Innewohnens des Heiligen in uns auszudrücken, indem sie sie als „Ruhens in der Beschauung“ beschreibt. Das Beschauen braucht keine Worte, ist aber auf die Gegenwart Gottes aufmerksam. In einem solchen nonverbalen Zustand werden wir wie Ton in der Hand des Töpfers. Beispiele vom „Ruhens in der Beschauung“ während des gemeinschaftlichen Gebets:

- Zeiten der Stille während unseres Stundengebetes, wo wir die verkündete Botschaft in unser Herz aufnehmen können
- spezifische Zeiten bei Kongregationsversammlungen, um in Stille zusammen zu sitzen. Diese Stille kann eine Kongregation dahin umwandeln, statt stets im Gespräch zu reagieren, sich in einem mehr beschaulichen Dialog mitzuteilen. Das ist ein Prozess der Reifung – in Stille zusammensitzen und zu vertrauen, dass der „Geist Gottes in uns wirkt“. Dieser Zustand des absoluten Vertrauens und der

Empfänglichkeit für Gott lässt zu, dass der Heilige Geist *über* die Mitglieder der Kongregation *kommt* (vgl. Lk 1,35).

Während der Zeiten des „Ruhens in der Beschauung“ kann es uns vorkommen, dass wir in der scheinbaren Dunkelheit verloren sind. Dieser Zustand der Empfänglichkeit ist die Gesinnung von innerer Offenheit, z.B. die Gott kommen lässt, um in uns zu wohnen. Die Umwandlung, die während des gemeinschaftlichen Gebets stattfindet, vertieft unsere Liebe für und Achtung vor einander. Jesus hat die Auswirkung vorausgesagt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13,35)

Abschluss

Die drei Aktivitäten, anschauen, betrachten und beschauen, führen zur Nachfolge Christi. Vergessen wir nicht, dass das Gebet dahinführt, dass Gott kommen und Wohnung in uns nehmen kann. Franziskus deutete dies als eine Art Schwangerschaft: „Wir sind Mütter, wenn wir ihn in unserem Herzen und unserem Leib mit göttlicher Liebe und mit reinem und ehrlichem Gewissen tragen; und wir gebären ihn durch ein heiliges Leben, das durch unser Beispiel andere erleuchten soll.“ Unser Gebetsleben fließt über in unseren Lebensstil und unser Apostolat. Thomas von Celano beschrieb die frühen Büsser als Menschen allen Alters und beider Geschlechter, die sich beeilten, die Wunder zu sehen, welche der Herr neu in der Welt durch seinen Diener Franziskus bewirkte. Durch unsere bewussten Anstrengungen, unser gemeinschaftliches Gebet zu erneuern, möge die Welt in uns die Wunder des Herrn sehen.

Zusammenfassend frage ich: „Welches sind die besten Praktiken, die die Flamme der Liebe in unserem gemeinschaftlichen Gebet wieder aufleben ließen?“ Wenn wir uns erinnern, wie das Beten des Stundengebets in unserer eigenen Sprache uns erneuerte, könnten wir darüber nachdenken, verschiedene Übersetzungen der Psalmen einzuführen, um etwas Neues zu unser Gebet zu bringen. Oder vielleicht ist es Zeit, dass wir eine neue Mikrofonanlage anschaffen. Es gibt viele Aspekte unser gemeinschaftliches Gebet zu überprüfen. Während wir unsere Geschichten mitteilen, denken wir daran, wie wir unsere Kommunitäten animieren könnten, sich in der Absicht des franziskanischen Gebets erneuern zu lassen: „Gott nie-endendes Lob und Danksagung darzubringen für alles, was er in der Schöpfung und in unserer Neuschöpfung in Christus getan hat und noch tut.“ⁱⁱⁱ

ⁱ *Konstitution über die Heilige Liturgie* (4. Dezember 1963), #37.

ⁱⁱ Weiterführende Lektüre über die inneren Fähigkeiten, siehe Bonaventura, *Reise des Geistes zu Gott*, 3. Kapitel.

ⁱⁱⁱ Margaret Carney OSF und Thaddeus Horgan SA, *Rule and Life of the Brothers and Sisters of the Third Order Regular of St. Francis and Commentary* (Washington, DC: Franciscan Federation, 1982), 23.